

(Download) Die soziale Eroberung der Erde: Eine biologische Geschichte des Menschen

# Die soziale Eroberung der Erde: Eine biologische Geschichte des Menschen

Von Edward O. Wilson

\*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks

---

E. O. W I L S O N

---



DIE SOZIALE  
EROBERUNG  
DER ERDE

---

EINE BIOLOGISCHE  
GESCHICHTE  
DES MENSCHEN

---

C·H·Beck

DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #89892 in BcherVerffentlicht am: 2016-04-29 Abmessungen: 7.60 x 1.06b x 4.84l, Einband: Taschenbuch 384 Seiten | File size: 63.Mb

Von Edward O. Wilson : Die soziale Eroberung der Erde: Eine biologische Geschichte des Menschen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die soziale Eroberung der Erde: Eine biologische Geschichte des Menschen:

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Tier Mensch die Evolutionsbibel  
Von S. Chevalier  
Ein groartiges Buch mit fundierten, durchdachten Aussagen und Fakten. Wilson besttigt im 21. Jh. die Evolutionstheorie Darwins, erweitert um die Erkenntnisse, die der Mensch seitdem gewonnen hat. Das Buch mchte ich jedem wrmstens empfehlen, der Zweifel an der Evolutionstheorie hat oder gar zu den Evolutionsleugnern gehrt, die es, man glaube es kaum, auch heute noch gibt. Es bietet auch, ohne reierische Aufmachung, eine klare Einordnung des Themas Glauben und Religion in die Entwicklung der Menschheit. W. beschreibt nachvollziehbar, wie der frhe Mensch soziale Fhigkeiten entwickelte, entwickeln musste: er befand sich in einem Wettstreit zwischen zwei Formen der Selektion, dem Erfolg des Individuums und dem Erfolg der Gruppe, dies fhrte zu Verhaltensweisen wie Altruismus, Kooperation, Konkurrenz, Dominanz, Reziprozitt, Betrug usw., also zu Egoismus und gleichzeitig Selbstlosigkeit in Gruppen bzw. Stmmen. Erstaunlicherweise ist das bis heute unverndert, wobei die Gruppenzugehrigkeit, zumindest was familire Strukturen betrifft, heute stark abnimmt zugunsten eines vereinzelt Menschen in einer Masse, den Individuen. Hierauf geht Wilson merkwrdigerweise jedoch nicht ein. Ein interessanter Aspekt war fr mich die Tatsache, dass der Homo sapiens einst anfang, Fleisch zu essen, wogegen seine Vorfahren Pflanzenfresser waren. Er htte sich ohne diese Vernderung seiner Ernhrung niemals zu dem entwickeln knnen, was den modernen Menschen ausmacht: Das enorme Wachstum des Gehirns des frhen Menschen benötigte sehr viel Eiwei, allein durch pflanzliches Eiwei wre dieser Bedarf niemals sicherzustellen gewesen. Mglichlicherweise wre der frhe Mensch sonst auf dem Stand eines Primaten stehen geblieben oder sogar wieder ausgestorben. Ein Kapitel widmet sich der Entstehung der Sprache und der Kunst, das will ich hier nicht nher errtern. W. greift im Buch mehrmals den Vergleich mit staatenbildenden Insekten auf, die ebenfalls, wie der Mensch, eusozial (ber mehrere Generationen) leben. Eine eusoziale Insektenkolonie wird insofern zu einer Art Superorganismus, zu EINEM Organismus, der nicht aus Zellen, sondern aus prsubordinierten Organismen besteht. (Wollte man diesen Gedanken weiterfhren, knnte man zu der Schlussfolgerung kommen, dass asoziales Verhalten von Einzelorganismen/ Individuen mit zellulren Krebsgeschwren vergleichbar ist und den Gesamtorganismus genauso zerstr.) Eusoziale Insekten leben allesamt in befestigten Nestern (Staaten). Sie teilen sich die Aufgaben Nestbau, Nahrungssuche und Bewachung. Der Schutz richtet sich gegen Feinde (Ruber), Parasiten und Konkurrenten. (Auf den Menschen bezogen war das bisher und ist, bis auf die westlichen Industrienationen, auch beim Menschen bis heute der Fall. Die Konsequenz fr die Ausnahmestaaten drfte klar auf der Hand liegen. Diese Schlsse berlst W. brigens dem aufmerksamen Leser.) Ein interessanter Aspekt dabei: W. stellt die These auf, dass auch eine Evolution in umgekehrter Richtung sehr wahrscheinlich ist. (Sollte uns das zu denken geben? Wohin fhren offene Gesellschaften, die ihre ureigensten eusozialen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen, wo das Leben in der Gruppe dem vieler Individuen in der Masse weicht?) Ein Schlsselargument, das auch Konrad Lorenz bewies, ist die Tatsache, dass soziales Verhalten genetisch verankert ist und eben nicht durch die Umwelt oder Lernprozesse gesteuert wird. Soziales oder asoziales Verhalten wird vererbt!! Im Kapitel Die Krfte der sozialen Evolution - auch hier geht es um die Insekten - wird W. sehr ausfhrlich und wissenschaftlich, bleibt aber allgemeinverstndlich. Ein fr mich auch sehr interessanter Aspekt des Buches ist das Thema Religion warum kam sie auf, gab es einen Schpfer, welchen Sinn hat das Leben des Menschen? Nachvollziehbar ist die Entstehung von Religion mit der langsamen Reife des Geistes des Menschen auf einer noch primitiven Stufe, er begann Fragen zu stellen, erste kausale Erklrunen fr Naturphnomene zu finden, wobei durch und durch menschliche Eigenschaften auf Gtter projiziert wurden. Primaten waren dagegen nicht religis. So half die Religion dem Gruppenzusammenhalt der Menschen und der langsam aufkeimenden Selbsterkenntnis des Menschen. Wilson fhrt die spteren sog. Erleuchtungen, u.a. auch von Apostel Johannes, die in Glaubenslehren wie das Judentum oder Christentum eingingen, auf nichts anderes als Trume bzw. Halluzinationen durch Drogenkonsum, der damals weit verbreitet war, zurck. In einigen Fllen waren sog. Propheten wohl auch ganz einfach schizophren, d.h. geisteskrank. Auf dieser Basis und unter der Aufsicht der Gruppe entstanden die Glaubenslehren, die zu den groen monotheistischen Religionen wurden. Einen Schpfer schliet W. brigens aus. Es widersprache aller Vernunft. Der Einfluss von Religion nimmt im Laufe der Geschichte der Menschheit wieder ab, und zwar in dem Mae, wie wissenschaftliche Erklrunen gefunden wurden und eine Aufklrung des Geistes stattfand. Dass sich die Religion dennoch bis heute hlt, ist dem Umstand zu verdanken, dass der Mensch nach wie vor vorrangig instinktiv statt geistvoll handelt und daher trotz allem technischen Fortschritt nach recht primitiv im Geist geblieben ist. Echter Glauben verschliet sich der Realitt und logischem Denken. Die Instinkte der Frhzeit des Menschen beherrschen uns zudem nach wie vor: Fortpflanzung, Nahrungsaufnahme, Nestbau (das meiste davon luft unbewusst ab). So auch die berlieferten Religionen, die uns einen Sinn dahinter versprechen. Religion frdert statt Bescheidenheit und Demut vor der Natur einerseits Minderwertigkeitskomplexe des Menschen (er muss Gott und seinen Vertretern auf Erden gehorchen und fhlt sich ohne diese ausgeschlossen und allein), andererseits eine malose Selbstberschtzung (er fhlt sich als Herrscher ber die Natur und glaubt, unsterblich zu sein). Letztlich beruht der Glauben auf purem Utilitarismus: der Mensch erhofft sich persnlichen Gewinn einen Sinn im Leben, Beistand und Trost, ein ewiges Leben. Das Fatale daran ist, dass Religion dem Menschen zwar tatschlich Trost und Halt geben kann (auch wenn nur eine Illusion dahinter steckt), dass sie aber den Fokus auf ebendiese Illusion lenkt, mit der Folge, dass Menschen ihr irdisches Dasein nicht als ihr einziges und letztes ansehen und sich daher ihrer Verantwortung auf Erden nicht klar sind. Vielleicht msste man

es so ausdrücken: Nein, es gibt keine Vergebung für die Sünden, die der Mensch auf Erden hinterlässt: Verwüstung und Zerstörung der Umwelt mit dramatischen Folgen für andere Tiere, Raubbau an der Natur, Veränderung des Klimas, Schädigung des Lebens durch Radioaktivität und andere Strahlung usw. Das ist unverzeihlich und gereicht Generationen und Populationen nach uns zum großen Schaden. Mein Fazit aus diesen Erkenntnissen: Solange das Tier Mensch nicht wirklich zum Menschen wird, der Verantwortung übernimmt, solange wir dem Kapitalismus fröhnen, der uns eine maximal schnelle und umfassende Triebbefriedigung verspricht (zu Lasten dieses Planeten einschl. uns Menschen), solange wir nicht aufwachen aus dem Dämmer Schlaf des Affen, der sich Augen, Ohren und Mund zuhlt, besteht die große Gefahr, dass wir uns selbst vernichten und eine erhebliche Anzahl anderer Arten ebenso. Verantwortung übernehmen hier: Bevölkerung eindämmen durch Geburtenkontrolle, Konsum zurückfahren auf das Notwendige, d.h. Zurückfahren der Massenproduktion einschl. Monokulturen und Tierfabriken, moderne Technik nicht zum Selbstzweck werden lassen, sondern zum Hilfsmittel, das Ressourcen spart und das Klima schont, zurück zu hochwertigen Gebrauchsgütern statt Wegwerfartikeln usw. Derzeit setzt der Mensch den technischen Fortschritt primitiv zur Erreichung nur kurzfristiger Ziele (Trieb-Befriedigung) ein, in Anbetracht der relativ kurzen Lebensspanne eines Menschen ist das purer Egoismus. Wenn überhaupt, wird noch an die unmittelbaren (eigenen) Nachkommen gedacht. Wir haben die natürliche Selektion unserer Art weitgehend abgeschafft und damit die Evolution des Menschen in eine nicht-natürliche Richtung vorangetrieben, die Folgen kann man besonders in den westlichen Industrienationen sehen und bei Konrad Lorenz (Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit) nachlesen. Dass wir nicht wirklich weitergekommen sind in der Entwicklung unserer Art, zeigt auch, dass die Kriege zwischen den versch. Menschengruppen und Kulturen unvermindert anhalten nur die Mittel haben sich geändert. Führt uns das Jagden nach Instinktbefriedigung, die das Überleben unserer Art einst ermöglichte, letztlich in den Abgrund? Wenn man dieses Buch und Konrad Lorenz' Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit, welches, obwohl erheblich früher geschrieben, eine Fortführung und perfekte thematische Ergänzung zu dem vorliegenden Buch ist, gelesen hat - dazu könnte man ergänzend noch Oswald Spenglers Untergang des Abendlandes lesen - braucht man eigentlich kaum noch weitere Literatur, um zu begreifen, wer wir sind, woher wir kommen und wo wir stehen. 52 von 57 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Funktionierende Gruppen als Erfolgsgeheimnis des Menschen von Matthias Berg. E.O. Wilson, der "Vater der Soziobiologie", hat es nie gescheut, im Zentrum von Kontroversen zu stehen, im Gegenteil. In den Siebziger Jahren war er der Buhmann für alle "linken" Wissenschaftler, da er es gewagt hatte, das herrschende Paradigma der fast unendlichen Formbarkeit des Menschen anzugreifen, und die menschliche Natur in der Biologie zu verankern. 2010 stand er wieder im Zentrum einer Kontroverse, als über hundert Wissenschaftler öffentlich gegen einen Aufsatz protestierten, den er zusammen mit den Mathematikern Nowak und Tarnita verfasst hatte, und in dem es um das Thema der Eusozialität ging. War Wilson in den Siebziger Jahren noch der Wegbereiter der Theorie der Egoistischen Gene à la Richard Dawkins, so wird ihm nun vorgeworfen, hinter seine eigenen Einsichten von vor 40 Jahren zurückgefallen zu sein, und etwas Ingeheimes wie die Theorie der Gruppenselektion aus der Mottenkiste geholt zu haben. Das vorliegende Buch ist die weit gespannte Anwendung dieser Theorie der Gruppenselektion (oder multilevel selection, wie es technisch korrekt heißt) auf die Evolution des Menschen. Als ich vor vielen Jahren die Bücher von Dawkins las, da war für mich klar: Gruppenselektion ist Quatsch. In letzter Zeit dagegen habe ich einiges gelesen, das mich zum Anhänger dieser weithin diskreditierten Theorie gemacht hat: Sober/ D.S. Wilson (mit dem E.O. Wilson nicht verwandt): "Unto Others"; S. Bowles/ H. Gintis: "A Cooperative Species" und schließlich das vorliegende Buch. Der Autor beschreibt erst einmal ziemlich ausführlich die Eusozialität bei Insekten, und kommt zu dem Schluss, dass die Mitglieder einer Kolonie nicht als "Mitspieler" im struggle for life anzusehen sind, sondern letztlich den Phänotyp der Königin bilden. Dieser Teil des Buches ist ziemlich technisch, und für Leute, die mit der Materie nicht voll und ganz vertraut sind, kaum zu verstehen (auch ich habe nicht alle Details nachvollziehen können). Obgleich Wilson auch den Menschen "eusozial" nennt, macht er doch im Weiteren klar, dass es große Unterschiede zwischen einer Ameisenkolonie und einer Gruppe von Menschen gibt. Während eine Insektenkolonie tatsächlich eine einzige "Selektionseinheit" darstellt, ist die Sache bei Menschen zwiespaltig, da hier zwei Selektionsebenen in einem Spannungsverhältnis stehen: Die Ebene des Individuums, und jene der Gruppe. Die Krux ist: was gut für den Einzelnen ist, läuft oft genug den Interessen der Gruppe entgegen. Und damit eine Gruppe überhaupt eine "Selektionseinheit" bilden kann, muss es ihr gelingen, die Einzelinteressen ihrer Mitglieder weitgehend zu neutralisieren bzw. in den Dienst des großen Ganzen stellen. Dieses Spannungsverhältnis steht im Zentrum der "Sozialen Eroberung der Erde", denn nur Menschen in funktionierenden Gruppen konnten sich derart ausbreiten, wie der Homo sapiens es tat, wobei die Gruppen immer vom inneren Zerfall bedroht waren, und einsame Egoisten haben vielleicht heute in der modernen Welt große Entfaltungsmöglichkeiten, unter Bedingungen der Steinzeit dagegen hatten Egoisten einen schweren Stand, da sie mit Sanktionen durch sozial gesinnte Gruppenmitglieder rechnen mussten. Wilson beschreibt in diesem Buch sehr gut die Doppelnatur des Homo sapiens: Wenn wir Individuen als Akteure betrachten, dann gewinnen letztlich die Egoisten. Wenn wir hingegen Gruppen betrachten, dann setzen sich Gruppen, die aus Altruisten bestehen, gegen Gruppen, die aus Egoisten bestehen, durch (siehe dazu auch das leider viel zu wenig bekannte Konzept der "Asabiyya" des arabischen Philosophen Ibn Khaldun). Weil Menschen sowohl Individuen als auch Gruppenmitglieder sind (was sie von Ameisen unterscheidet, die keinerlei Individualität besitzen), stehen menschliche Gesellschaften immer

zwangsläufig in einem Spannungsverhältnis: würde der Egoismus obsiegen, dann zerfiere die Gruppe. Würde der Altruismus dominieren, dann würden Gesellschaften so reibungslos wie Ameisenkolonien funktionieren (was in der Realität so gut wie nie klappt, siehe Kommunismus). Ich kann dieses Buch nur empfehlen, denn es beschreibt sehr gut die Hintergründe der gespaltenen Natur des Menschen, die egoistisch und altruistisch zugleich ist, und wie die Dynamik dieser zwei Seiten sich in der Geschichte manifestiert(e). 0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ziel der organisierten Religionen ist die Unterwerfung, nicht Erkenntnis... Von JoosGroartin, Jedoch eines der Bücher die jenen nicht gefallen wird, die ihren Glauben vom Hrensagen ableiten (und nicht von intersubjektiver Überprüfbarkeit, das wir sprachlich als "Wissen" bezeichnen). Eine Pflichtlektüre für jene Frommen, die meinen, mit Glauben an die Dualität und Autoritäten die Welt verbessern zu können. "Die Macht der organisierten Religionen beruht darauf, dass sie soziale Ordnung und persönliche Sicherheit zu festigen helfen, nicht aber auf ihrem Beitrag zur Wahrheitssuche. Ziel der Religionen ist die Unterwerfung unter den Willen und das Allgemeinwohl des Stammes." ( S 310) Das Buch zeigt vom breiten und tiefen Verständnis des Autors, gesellschaftlicher Phänomene der Bindungskräfte erklären zu können. Die bearbeitete zweite Auflage wird manche Präzisierung der Formalitäten bringen (S 308), der Wert des Inhalts ist für mich sehr hoch, erklärt mir manche Verhaltensweise und hängt nicht an formalen Dingen, die in anderen Rezensionen bekritelt wurden. Alternativ, kommt jedoch inhaltlich kaum an Wilson heran Soziobiologie: Die Evolution von Kooperation und Konkurrenz Der Rest steht schon in anderen Zitaten erwähnt.

Kurzbeschreibung Egoismus oder Nächstenliebe, Eigennutz oder Kooperation - was liegt mehr in der Natur des Menschen? Als Einzelwesen sind wir egoistisch, als Gruppenwesen aber ziehen wir uneigentliches Verhalten vor, sagt Edward O. Wilson, der berühmteste Biologe unserer Zeit. Zwischen den beiden Antriebskräften herrscht ein Dauerkonflikt, in der Gesellschaft wie in jedem Einzelnen von uns. Die Balance, die wir anstreben, ist stets zerbrechlich. Die soziale Eroberung der Erde ist die Summe lebenslanger innovativer Forschung, die Krönung des Lebenswerkes von Edward O. Wilson. Autorenkommentar Edward Osborne Wilson oder kurz E. O. Wilson (geb. 1929) ist der berühmteste Biologe unserer Zeit. Als (inzwischen emeritierter) Professor forscht und lehrt er über Umwelt, Tierverhalten, Evolution und Biodiversität. Sein Spezialgebiet ist die Erforschung des Zusammenlebens der Ameisen; international bekannt wurde er auch als Begründer der Soziobiologie. Unter seinen vielen wissenschaftlichen Auszeichnungen finden sich die amerikanische National Medal of Science und der Crafoord-Preis der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften - der weltweit renommierteste Preis für Biologie. Für seine Veröffentlichungen erhielt er zweimal den Pulitzer-Preis in der Kategorie Sachbuch.